

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

werben die... Anzeigen... 11 Uhr... abends 6 Uhr... 11 Uhr... 11 Uhr... 11 Uhr...

Erhalten täglich... Sonntag...

Schriftleitung... Halle, den 19. Dezember 1916.

Bezugspreis... Nr. 593. Halle, Dienstag, den 19. Dezember 1916.

Ueber 800 000 Mann feindliche Gesamtverluste an der Somme

Die bisherigen englisch-französischen Gesamtverluste: 5100 000 Mann.

Lloyd George wird die Bedingungen der Entente verkünden

Auch die belgische Regierung gegen den Frieden.

Lloyd George wird am Dienstag das Angebot der Mittelmächte bekanntgeben... Die belgische Regierung gegen den Frieden.

In hiesigen offiziellen Kreisen ist man der Meinung, daß der Premierminister Lloyd George sich nicht über die Vorgänge zu äußern beabsichtigt... Die belgische Regierung gegen den Frieden.

Die belgische Regierung gegen den Frieden... Lloyd George wird am Dienstag das Angebot der Mittelmächte bekanntgeben.

Lloyd George wird am Dienstag das Angebot der Mittelmächte bekanntgeben... Die belgische Regierung gegen den Frieden.

Französische Phantasien über die Bestrafung Deutschlands.

Die wirtschaftlichen Friedensbedingungen der Verbandsmächte.

Der Abbot Rene Cassin, Universitätsdozent in Aix, unterliegt in dem Novemberheft des „Mercure“ die Erklärung... Die belgische Regierung gegen den Frieden.

Im Dezemberheft des „Mercure“ führt er weiter folgendes aus: Sicherlich werden die wirtschaftlichen Beziehungen unmittelbar nach Friedensschluß wieder aufgenommen werden... Die belgische Regierung gegen den Frieden.

c. B. Berlin, 18. Dezember. Der französische Funkspruch... Die belgische Regierung gegen den Frieden.

Die Gesamtverluste der Franzosen und Engländer seit Kriegsbeginn betragen: Franzosen 3 800 000 Mann, Engländer 1 300 000 Mann, zusammen 5 100 000 Mann.

In diesen auf sicherer Grundlage ruhenden Zahlen sind die Verluste der braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht mit eingerechnet... Die belgische Regierung gegen den Frieden.

Die französisch-britischen Gesamtverluste in der Sommeschlacht belaufen sich somit nach vorläufiger Berechnung auf mindestens 800 000 Mann.

Sie übersteigen demnach weit die von unseren Feinden errechnete Zahl von 690 000 Mann deutscher Sommerverluste... Die belgische Regierung gegen den Frieden.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 18. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Deutscher Kriegshauptquartier.

Sieeresgruppe des Generalleutnants v. Madenjan.

Lage unverändert. Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Beiderseits des H.-Tales griffen die Russen unsere Stellungen nach heftiger Artillerievorbereitung an. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Sachsen.

Russische Vorstöße gegen unsere Feldwachenlinie bei Augustowka blieben erfolglos. Ebenso scheiterten schwächliche feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen bei Bol. Forst.

Italienischer und südtürkischer Kriegshauptquartier.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söter, Feldmarschalleutnant.

Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen müssen daher andere Maßnahmen treten:

- 1. Alle Häupter der feindlichen Nationen, die für den Krieg und völkerrechtswidrige Anordnungen während des Krieges verantwortlich sind, müssen nach dem Waffenstillstand von allen definitiven Friedensverhandlungen ausgeschlossen werden.

- 2. Während der Vorbereitung des Friedensvertrages müßte die Bestrafung der Offiziere und Zivilpersonen des Feindes in Betracht kommen, die Missetaten gegen das Völkerrecht verübt haben. Die in früheren Friedensverträgen übliche Amnestieklauseel müßte weggelassen, wie es übrigens schon in dem Vertrage des kaiserlichen England mit den Türken geschehen ist.

Seit einiger Zeit schon beschäftigen sich unsere hervorragensten Juristen, darunter Renaut, mit der Frage, welche Verbrechen materiell und juristisch bestraft werden könnten, wie man sich der Schuldigen und Schuldüberträglichen vernehmen, und durch welchen Gerichtshof man sie aburteilen könnte. Die materielle Auslegung der angeführten Schäden und die Garantie ihres Erfolges wird von der Größe des von den Verbandsmächten errungenen Sieges abhängen.

Für die Entschädigung der Zivilisten in den besetzten Gebieten wird das Recht der Naturalienbeschädigung sein. Deutschland muß in Natura für alles Ersatz leisten, was es weggenommen oder zerstört hat. Durch Gebietsbeziehungen werden sich die nötigen Garantien für die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen schaffen lassen, namentlich wenn man bedenkt, daß das deutsche Kolonialreich fast ganz in die Hände der Verbandsmächte gefallen ist.

Es ist aber weiter zu fragen, ob diese Garantie sich nicht auch durch die Nichtwiederaufnahme der diplomatischen und

in einem verlängerten Verbot der wirtschaftlichen Beziehungen finden läßt.

Sie müssen drei Perioden unterscheiden werden. In der ersten werden die diplomatischen Beziehungen nicht wieder aufgenommen und dazu tritt ein starker wirtschaftlicher Druck. Diese Periode wird inoffiziell kurz sein, und zwar viel länger als man es sich gewöhnlich vorstellt. Während der folgenden Periode des Bonitäts müssen unsere Handelsverbände die Forderungen ihrer Mitglieder formulieren und durch die genaue Feststellung dessen, was wir können und wollen, die zweite Periode vorbereiten, während der der durch den allgemeinen Friedensvertrag verprovokede Sondersertrag geleistet werden muß. Durch diese zweite Periode wird in dritter Periode die dritte und letzte Periode vorbereitet, diejenige des definitiven Friedens auf der Voraussetzung vorläufiger Handelsverträge mit den Mächten innerhalb und außerhalb des Verbandes.

Aber wenn unsere Kaufleute und Industriellen bis zum Ende der Feindseligkeiten warten und sich vom Frieden überlassen lassen, so wird der entscheidende Zeitpunkt, der dem Friedensvertrage vorausgeht, nutzlos verteidigen, so daß unsere Handelsverbände in den wirtschaftlichen Beratungen, die dem Friedensvertrage unmittelbar folgen, einen starken wirksamen Druck nicht ausüben vermögen. Ohne Zweifel können die französischen Kaufleute und Industriellen während des Krieges nicht alle schon längst von den Deutschen beherrschten Märkte erobern. Aber nichts hindert sie, vor dem Frieden die Organisations- und Durchprüfungsarbeit zu leisten, von der ich hier gesprochen habe.

Amerika und die Friedensnote.

Der „Westly Dispatch“ erzählt aus New York, daß Präsident Wilson der Erwartung Ausdruck gegeben habe, daß vielleicht jetzt für Amerika der gegebene Zeitpunkt gekommen sei, um die Friedensvorschläge der Mittelmächte Stellung zu nehmen. Er hoffe, im gegenwärtigen Stadium beiden Parteien gute Dienste leisten zu können. Präsident Wilson erklärte seinen Freunden, er werde keinen Schritt unternehmen, wenn er nicht die Gemüthsruhe habe, daß er auch von Erfolg gekrönt sei. Aus diesem Grunde hatte Wilson eine sehr lange Besprechung mit Lansing. Zunächst soll festgestellt werden, ob die gegebenen Tatsachen ausreichend seien, um den psychologischen Augenblick für eine Friedensermittelung für gekommen zu erachten. In amerikanischen Regierungskreisen glaubt man, daß dieser Augenblick sehr zu wünschen sei.

Man schreibt uns hierzu aus Berlin:

In seltsamen Widersprüche zu den Neuter-Meldungen über die Haltung Amerikas steht eine Drahtung der „Köln. Zig.“ aus Washington, wonach es als wahrscheinlich gilt, daß Wilson die gegenwärtige Gelegenheit wahrzunehmen würde, den Wunsch des amerikanischen Volkes nach baldigem Frieden bekannt zu geben, und wozu selbst das deutsche feindliche Blatt „Americas“, die „New Yorker Times“, schreibt, das Anerbieten könne nicht in der Weise von der Hand gewiesen werden, wie das einige Londoner und Pariser Wäffler täten, die es mit einzigartigem Mangel an Einsicht und Voraussicht als einen schäwen Winkelfug von der Hand weisen. Die Alliierten würden sich dadurch in jämmerlicher Weise ins Unrecht setzen. Die viererbindlichen Botschafter in Washington scheinen dieser in dem maßgebenden politischen Kreise Amerikas vorherrschenden Auffassung auch schon dadurch Rechnung getragen zu haben, daß sie zu verstehen gaben, der Friedensvorschlag werde achtungsvoll erwogen und nicht vorzeitig abgelehnt werden. Sie werden zwar daraufhin noch wegen der Neben, die imzivilen Streit, Forderungen und Potenzen gestiftet haben. Jede und Antwort haben müssen, aber sie mögen dann mit einem Augenblickseln traten, diese Männer auf den deutschen Friedenspreis zu krönen, nicht allzu ernst zu nehmen.

Dem Neuter-Bureau wird es gewiß gelingen, durch gesuchte Zusammenstellungen amerikanischer Pressestimmen weiter glauben zu machen, die öffentliche Meinung Amerikas verurteile das deutsche Friedensangebot ebenso bedingungslos wie der größte Teil der viererbindlichen Presse. Daß das gar nicht möglich ist, lehnen einfache Erwägungen. Amerika ist an dem europäischen Kriege geistlich lange nicht mehr in dem Maße interessiert wie noch vor einigen Monaten. Die Fortsetzung der Kriegserklärungen in dem früheren Umlange widerspricht mehr und mehr der Sättigung des amerikanischen Geldmarktes mit viererbindlichen Anleihen, die zu einer empfindlichen Geldknappheit und Teuerung im eigenen Wirtschaftsleben geführt haben. Wohl aber müßten die Regierungen Englands und Frankreichs diesem Umlande durch raschen Absatz ihrer eigenen Kriegserzeugnisse Rechnung tragen. Inwiefern man in den Vereinigten Staaten aber auch eine rasche Inaktivität in der Bevölkerung über die untraglich gemordete Teuerung entständen, die dadurch hervorgerufen worden war, daß die Nachfrage der viererbindlichen dem amerikanischen Lebensmittelmärkte mehr Getreide- und andere Nahrungs-

mittel entgegen, wie an and für sich mit dem normalen In-

für das Jahr 1916 24 Millionen Tonnen Kohlen zur Ver-

Die Transportfrage in Frankreich.

I. U. Paris, 18. Dezember. Der französische Transport-

Rußland.

Der Schluß der zweiten Karpaten-Schlacht.

T. U. Budapest, 18. Dez. Der Berichterstatter des „Pester

Stuttiger Zusammenstoß zwischen Finnländern und russischem Militär.

Nach verschiedenen Berichten wurde auf dem Kongress

Rumänien.

Wie es in Bukarest aussieht.

Der „Pester Lloyd“ schreibt, daß das Leben in der rum-

Italien.

Italiens große Not.

Bern, 18. Dezember. In der italienischen Kammer

Ein Kriegsanstalt in Italien.

WTB. Bern, 18. Dez. Am Sonnabend fanden in Rom

Italienischer Heeresbericht.

vom 17. Dezember: Die Artillerie entwickelte größere Tätig-

Frankreich.

Die Wirkung unserer U-Boote.

T. U. London, 18. Dezember. Ein englisches Fachblatt

Der Sohn des Großhauptmannes.

Noman von Lola Stern.

55. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Und doch konnte sie ihre Rollen nicht. Und wo ihr die

Es war er denn Weihnachten ganz allein.

Unlita, für Gert saßen Geschenke auf dem blumenbedeckten

Das neue Jahr kam. Brandis kehrten zurück, der Unter-

Nur zu Gertmanns ging er zuweilen, und als Brandis

Dr. Streicher, der auch zu den Gästen gehörte, klopfte

Der März war gekommen. Er brachte weiche, warme

WTB. Berlin, 18. Dezember. Die Beute in Rumänien

Griechenland.

Der Brief Benizelos.

Bern, 18. Dezember. Wie „Corriere della Sera“ aus

Die Entente und Griechenland.

WTB. Amsterdam, 18. Dezember. Die „Times“ erzählt

Portugal.

Die Revolution in Portugal.

WTB. Madrid, 17. Dez. (Junkpflug des Vertreters des

Ueber die Zustände in Portugal

war immer wieder enttäuscht. Beim Vornein schweiften seine

Er spielte schlecht. Dr. Streicher schüttelte den Kopf und

D, nicht denken! Nicht das Unausdenkbare sich aus-

Er hatte zu Ende gelesen und begriff es noch immer



